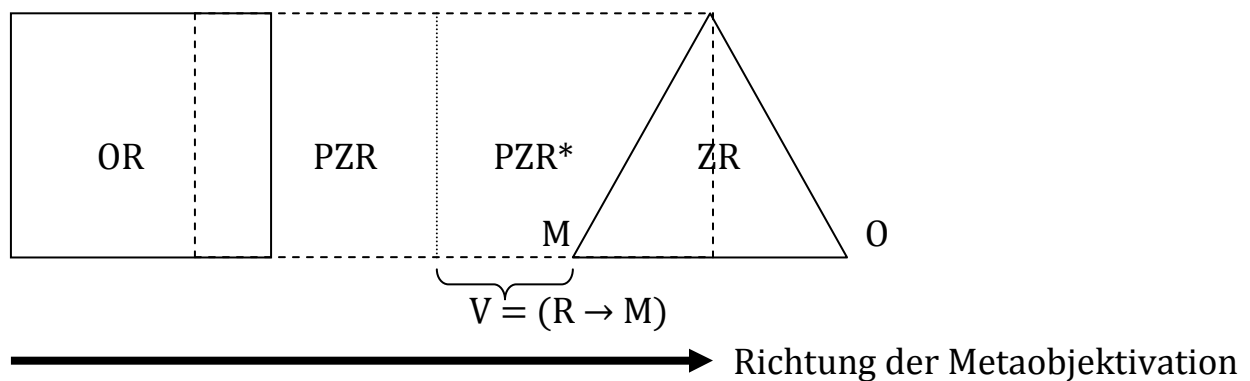


Symphysische Relationen bei Zeichenobjekten und bei Objektzeichen

1. Wie zuletzt in Toth (2011) dargelegt, besteht der wesentliche Unterschied zwischen Zeichenobjekten und Objektzeichen darin, daß bei ersteren der Zeichenanteil, bei letzteren dagegen der Objektanteil dominiert. Z.B. dominiert bei Wegweisern nicht das Objekt Stange, denn dieses trägt lediglich den Pfeil mit den geographischen Angaben, sondern der letztere, d.h. der Zeichenanteil. Hingegen dominiert bei Prothesen der Objektanteil, denn obwohl der Zeichenanteil – die iconische Nachahmung eines realen Körperteils – natürlich unabdingbar ist, muß die Prothese ja als Ersatz für den verlorenen Körperteil und nicht nur zur Orientierung ihres Trägers dienen. Wie ebenfalls bereits ausgeführt wurde, nehmen semiotische Objekte somit eine Intermediärstellung ein zwischen den natürlichen Zeichen mit präsentativer semiotischer Funktion und den künstlichen Zeichen mit repräsentativer semiotischer Funktion. Sie gehören damit in den vermittelnden zeichengene-tischen Zwischenraum zwischen dem Objektraum und dem Zeichenraum – oder wie Bense (1975, S. 65 f.) sich ausdrückt zwischen dem ontischen und dem semiotischen Raum.



Für die vollständige Semiose gilt wiederum

$$PZR^* = (R \rightarrow (R \rightarrow M) \rightarrow (M \rightarrow ((M \rightarrow O) \rightarrow (M \rightarrow O \rightarrow I))))$$

und falls keine Vermittlung zwischen Nullheit und Erstheit, d.h. Repertoire und Mittelbezug, stattfindet:

$$\text{PZR} = (\text{R} \rightarrow (\text{M} \rightarrow ((\text{M} \rightarrow \text{O}) \rightarrow (\text{M} \rightarrow \text{O} \rightarrow \text{I}))))).$$

2. Wie bereits in Toth (2011) festgestellt worden war, ist die vermittelte Präsenz von R, d.h. die Kernabbildung von R, wie sie in PZR erscheint, die formalsemiotisch notwendige Bedingung dafür, daß ein zum Zeichen erklärtes Objekt sich von diesem physisch löst. Hier liegt also der Normalfall der Metaobjektivierung dar, denn eine Postkarte eines Berges soll den letzteren ja gerade transportierbar, d.h. orts- und zeitunabhängig machen. Das Photo der Geliebten, das der Soldat auf seiner Kasernenpritsche sehnsüchtig küßt hat seinen Sinn gerade darin, die als Objekt abwesende Geliebte semiotisch präsent zu machen.

Wo die Abbildung von R keine Kernabbildung ist, d.h. wo die Vermittlung ($\text{R} \rightarrow \text{M}$) stattfindet, also bei PZR^* , liegt somit die formal notwendige Bedingung für die Genese von semiotischen Objekten vor. Bei diesen ist ja der Zeichenanteil gerade unlösbar mit dem Objektanteil verbunden – in je verschiedener Gewichtung, je nachdem ob es sich um Zeichenobjekte oder Objektzeichen handelt. Wir müssen somit in einem nächsten Schritt versuchen, die beiden möglichen Arten semiotischer Aspekte formal ebenfalls darzustellen. Dazu sollten wir uns klarmachen, daß R im Gegensatz zur monadischen Relation M, zur dyadischen Relation O und zur triadischen Relation I selber zero-adisch ist. Daraus folgt, daß im Gegensatz zu den fixen Positionen von M, O und I in der in PZR und PZR^* eingebetteten Zeichenrelationen die Position von R variabel ist. Mit anderen Worten: Nichts hindert uns daran, neben der Gleichung

$$\text{PZR}_1^* = (\text{R} \rightarrow (\text{R} \rightarrow \text{M}) \rightarrow (\text{M} \rightarrow ((\text{M} \rightarrow \text{O}) \rightarrow (\text{M} \rightarrow \text{O} \rightarrow \text{I}))))$$

eine weitere Gleichung

$$\text{PZR}_2^* = (\text{R} \rightarrow (\text{M} \rightarrow (\text{R} \rightarrow \text{M}) \rightarrow ((\text{M} \rightarrow \text{O}) \rightarrow (\text{M} \rightarrow \text{O} \rightarrow \text{I}))))$$

aufzustellen. Während also in PZR_1^* die Symphysis charakterisierende Abbildung $V = (\text{R} \rightarrow \text{M})$ außerhalb der Zeichenrelation steht – und damit im

Einflußbereich der Objektraums -, steht sie in PZR_2^* innerhalb der Zeichenrelation, d.h. in PZR_1^* ist die Domäne der Abbildung der Objektraum, in PZR_2^* dagegen der Zeichenraum. Diese Differenz entspricht nun gerade dem Dominanzverhältnis des Objekts über das Zeichen beim Objektzeichen und dem Zeichen über das Objekt beim Zeichenobjekt, d.h. wir haben mit der Aufspaltung von PZR^* in PZR_1^* und PZR_2^* eine formale Differenzierung semiotischer Objekte in Objektzeichen und in Zeichenobjekte gefunden.

Bibliographie

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Toth, Alfred, Formalisierung der symphysischen Relationen bei semiotischen Objekten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011

27.9.2011